

Schwerpunkte



Michael Landenberger präsentiert

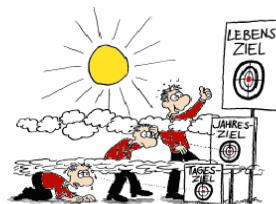
Erfolgreiche Sozialkompetenz 2



Schwerpunkte.

- ☺ Kurze Zusammenfassung aus Vortrag 1
- ☺ Die Nutzung von Managementtechniken als persönliche Arbeitstechniken und Lebensregeln
- ☺ Von der Strategie zur konkreten Massnahme
S Z M A K
die Erfolgsmethode für das tägliche Leben
- ☺ Anwendungsbeispiele für die 4 Lebensbereiche
- ☺ Datei mit > 60 Methodenbeschreibung gratis für alle Teilnehmer / -innen

Nach den vielbesuchten Vorträgen "Sozialkompetenz 1" aus den Jahren 2004 und 2005 nun eine weitere Veranstaltung live bei Archimedes

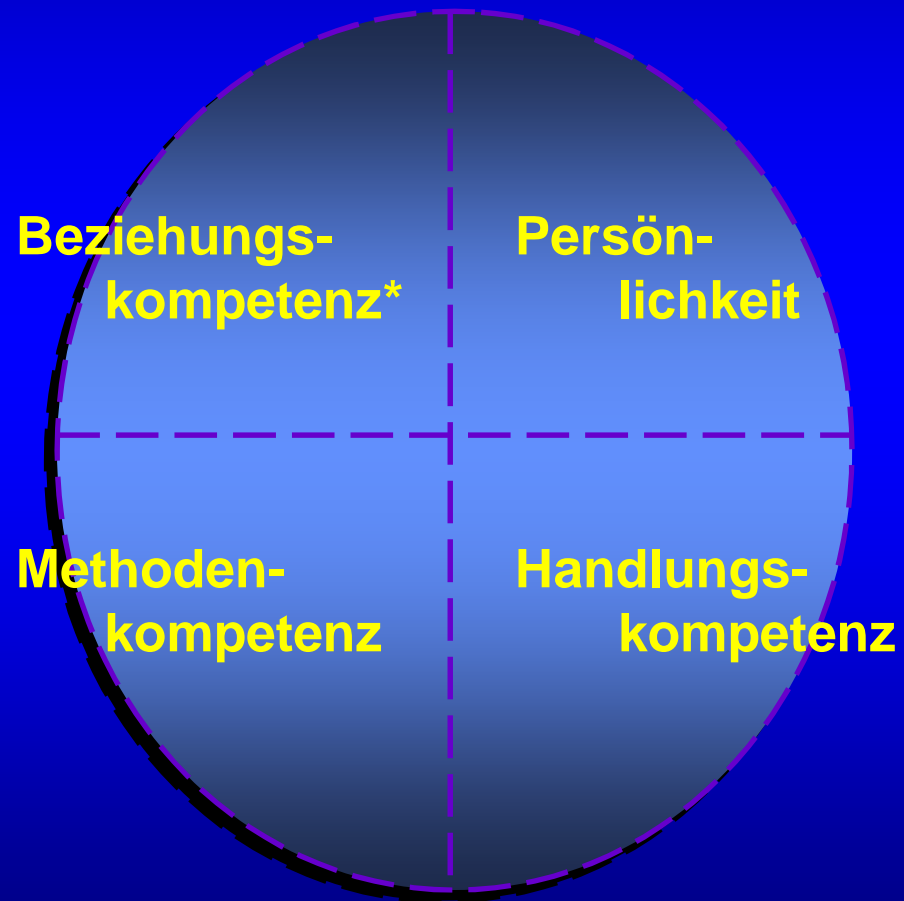


Ort: HSZ-T, Lagerstrasse 41, 8001 Zürich
Datum: 14 November 2007
Zeit: 17.00-18.15 Uhr inkl. Fragen

http://www.archimedes-hsz.ch/veranstaltung_vortrag.htm

Sozialkompetenz

Grobstrukturierung





Schlusswort!

„Erfolgreiche Sozialkompetenz 1“

Das Wort „Ich will“ ist mächtig, sagt einer ganz leise und still.

Die Sterne reißt vom Himmel, das kleine Wort „Ich will“.

Johann Wolfgang von Goethe*

Erfolgreiche Sozialkompetenz 1



- v Wie beeinflusse ich mein Verhalten?
- v Basis der Verhaltensspielregeln
- v Wie gehe ich auf andere Menschen zu?
- v Unsere emotionalen Bremsen

Natürlichen Ressourcen

v Zeit

v physische Kraft

v Energie

v Stimmung *





Wie beeinflusse ich mein Verhalten?

- v Die richtige Einstellung
- v positives Denken
- v Die Macht des Unterbewusstseins
- v Werte als Kraftquelle
- v langfristige Ziele
- v ins Handeln kommen



Basis der Verhaltensspielregeln

- v Arbeitswille
- v Beharrlichkeit
- v Begeisterungsfähigkeit
- v Geduld
- v Integrität
- v Intuition
- v Mut
- v Risikobereitschaft
- v Selbstdisziplin
- v Wille
- v Zuversicht



Wie gehe ich auf andere Menschen zu?

v Grundlagen, die Vertrauen schaffen.

ü Positive Ausstrahlung

ü Energie

ü Charme

ü Sicheres Auftreten

ü Begeisterungsfähigkeit

ü Kommunikationsstärke

Unsere emotionalen Bremsen

Am meisten bremsen uns:

- v Unentschlossenheit
- v Zweifel
- v Angst
- v Bequemlichkeit
- v Minderwertigkeitsgefühle
- v Gewohnheit
- v falsche Rücksicht



Zitat von Johann Wolfgang v. Goethe

Erfolgreich zu sein, setzt zwei
Dinge voraus:

1. Klare Ziele zu haben und
2. den brennenden Wunsch, sie zu erreichen." *

Erfolgreiche Sozialkompetenz 2

Zielsetzung



Ohne Ziel ist jeder Weg der Richtige





**Was brauchen wir um unsere Ziele
professioneller zu erreichen???**

Techniken und Methoden!!!

**die wir immer und überall einsetzen können,
die uns ins Blut übergegangen sind ***

Managementtechniken

**Es bestehen sehr grosse Gemeinsamkeiten
zwischen Managementtechniken und
Techniken zur persönlichen
Arbeitsorganisation**

**Diese ergeben sich insbesondere aus ihrer
gemeinsamen Wurzel**

**Ziele setzen + planen + entscheiden
+ realisieren + kontrollieren**

Regelkreis von H. Fayol*



Fredmund Malik

In seinem Buch „Führen, Leisten, Leben“ Campus Verlag

Richtiges Management betrifft jeden und jede, weil in der Gesellschaft niemand mehr erfolgreich sein kann, wenn er keine grundlegende Managementfähigkeiten hat.

Er wird in Zukunft nicht mal mehr Arbeit finden.

Zumindest muss jede Person fähig sein, sich selbst zu managen.

Richtiges Management zu beherrschen bedeutet also

Lebenstüchtigkeit.

Sich selbst und andere durch richtiges und gutes Management wirksam und erfolgreich zu machen, ist schon heute die wichtigste Fähigkeit in der Gesellschaft. *



Fredmund Malik

In seinem Buch „Führen, Leisten, Leben“ Campus Verlag

Richtiges Management ist für jeden Menschen erfolgsentscheidend, was immer er oder sie unter Erfolg versteht und für sich definiert.

Auf den Punkt gebracht kann man sagen!!

Managementwissen und Managementkönnen sind in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts die Voraussetzung schlecht hin, beschäftigungsfähig zu sein und zu bleiben.

Basisfähigkeiten in Management sind für das 21. Jahrhundert das, was Lesen und Schreiben für jeden Menschen seit dem 18. Jahrhundert sind. *

Fazit

Wenn wir es schaffen, die über Jahrzehnte professionell entwickelten Managementtechniken, auf die private Arbeitstechniken zu transformieren, ist ein weiterer Teil der Sozialkompetenz, nämlich die Handlungskompetenz, erfolgsorientiert programmiert.



Einfacher Regelkreis PTCA Verbesserung

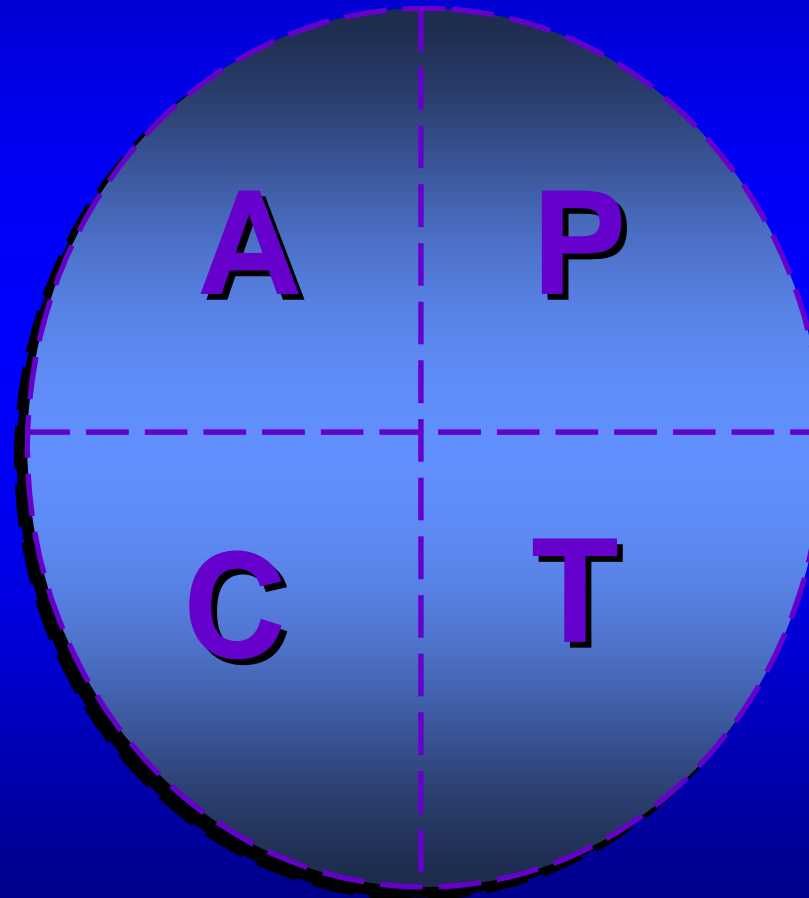


Aktion *

Plan

Checken

Tun



Methodenbeispiele

Unternehmen

- ◆ PTCA
- ◆ Benchmarking
- ◆ 7 Arten der Verschwendung
- ◆ Netzplantechnik

Privat

- ◆ SZMAK
- ◆ Von den Besten lernen
Beruf, Finanzen etc.
- ◆ Einnahmen und
Ausgabenvergleich
- ◆ grössere Projekte wie
Hausbau, Auswandern
etc.*

SZMAK Erfolgsmethode

S = Strategie

Kontrolle *

K

Z

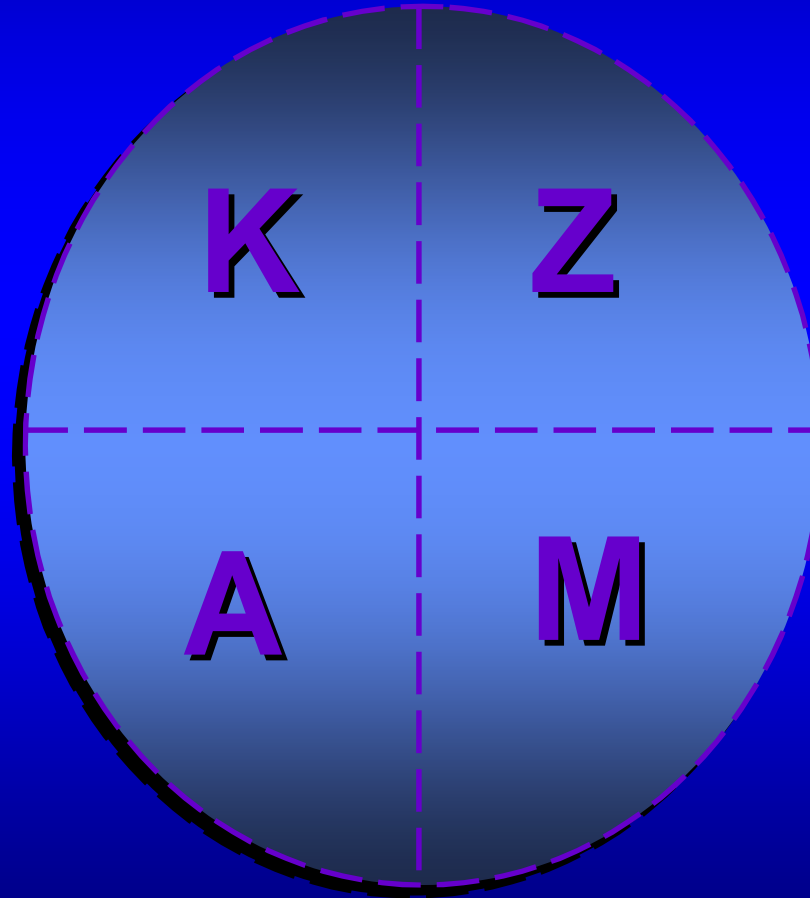
Ziel

Aktion

A

M

Meilen-
stein



SZMAK Erfolgsmethode



Lebensmotto		Ziele	Meilenstein	Aktionen	Kontrolle
Ich gebe meinen Partner / Kunden einen überproportionalen Nutzen an QKL STRATEGIE	Familie		Nr. 1		
		Grossere Wohnung	Finanzierung klären	Bankgespräch	Aug. 2008
		150 m2	Angebote selektieren und besichtigen		Apr. 2009
		Jan. 2010	Notartermin Kaufvertrag		Okt. 2009
	Beruf / Unternehmen		Nr. 1		
			Nr. 2		
			Nr. 3		
	persönliche		Nr. 1		
			Nr. 2		
			Nr. 3		
			Nr. 4		
	Finanzen		Nr. 1		
			Nr. 2		

5 Zielbereiche

Beispiele

v Persönliche Ziele

v Berufliche und wirtschaftliche Ziele

v Zwischenmenschliche Ziele

v Freizeit- und luxusorientierte Ziele

v Soziale und ökologische Ziele

- v Gesundheit, Ernährung, Bewegung
„ was werde ich konkret tun?“
- v Welche Fremdsprachen möchte ich beherrschen?
- v Wieviel Geld möchte ich verdienen?
- v Möchte ich eine Firma gründen?
- v Wie stelle ich mir meine Traumbeziehung vor?
- v Möchte ich eine Familie gründen?
- v Wieviel Zeit möchte ich mit meinen Kindern verbringen?
- v Welche Hobbys möchte ich pflegen?
- v Wie sieht mein Traumhaus aus?
- v Wie kann ich mich in der Gesellschaft engagieren?
- v Was werde ich für die Umwelt tun?

Schlusszitat

Wir sind nicht nur verantwortlich für
das was wir tun, sondern auch für
das was wir nicht tun.

Laotse



Herzlichen Dank
Für Ihre
Aufmerksamkeit!

Michael Landenberger